



Ruhlkirchen, Kreis Alsfeld/Oberhessen

Weitere Grabscheite aus dem Hessischen

LEOPOLD SCHMIDT, WIEN, und KARL RUMPF, Marburg, haben in verschiedenen Arbeiten über alte Geräte zum Graben gehandelt und viele Belege beigebracht¹.

Aus einer Fülle von zusätzlichem Belegmaterial, hauptsächlich der mittelalterlichen Buchillustration entnommen, seien hier einige heimatliche Proben nachgetragen.

Zuvor sei aber, weil in SPAMERS Handbuch leicht erreichbar, aus einem Tübinger Codex wohl des 15. Jhs. ein Blatt „Planetenkinder des Saturn“ erwähnt; dort gräbt ein Bauer barfuß mit einem randbeschlagenen Spaten², der einen eigenartigen nach rechts gebogenen Griff hat.

Die Elisabethkirche in Marburg/L. hat auf den Glasgemälden des Chores auch einen Christus als Gärtner (rechtes oberes Feld des oberen SO-Fensters, Mitte 14. Jh)³. Christus faßt mit der Rechten den schräg

vor sich gehaltenen Spaten am Griff, die Linke trägt den Stiel oberhalb des Blattes, dessen Beschlag am Rande höher ist als in der Mitte.

In der Kirche des ehem. Prämonstratenserklosters in Ilbenstadt (Kr. Friedberg) finden sich im Chor an der Südseite Reste von Wandmalereien⁴ aus der Mitte des 14. Jhs. Im oberen Streifen sehen wir neben dem Stifter Gottfried von Kappenberg und den Marien am Grabe die Hortulanus-Szene. Christus stützt dort seine Linke auf einen randbeschlagenen Spaten mit ziemlich langem Stiel, dessen Griff (wie auf dem Glasgemälde in Marburg) aus dem Holz herausgeschnitzt ist.

Der Gegenwart nähern wir uns mit dem Spaten im Museumszimmer des Fachwerkrathauses in Rauschenberg (Kr. Marburg). Das Grabscheit⁵ ist am Griff beschädigt und

¹ Vgl. ZHG 67 (1956) 206—214.

² A. Spamer: Die deutsche Volkskunde II (1935) Abb. S. 39.

³ R. Hamann: Die Elisabethkirche zu Marburg (1938) Abb. 109.

⁴ Dehio—Gall: Hdb. d. dt. Kunstdenkmäler. Südliches Hessen (1950) 81.

⁵ Weder bei Vilmar noch bei Crecelius als Stichwort; doch s. im Idiotikon von Kurhessen unter Schippe und im Oberhess. Wörterb. unter Schuppe, Spaten.

stammt wohl aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Etwa gleichen Alters ist vielleicht ein Grabscheit, das Herr Schmelz aus Alsfeld vor kurzem dem Museum in Marburg geschenkt hat; es ist 98 cm hoch und trägt die Buchstaben PNH.

Herr G. Hess aus Leihgestern teilte mir mit, daß er im Vogelsberg vor etwa 20 Jahren solche Holzspaten mit Randbeschlag gesehen habe. Nachfragen in unsrer Gegend bestätigten z. B. für Cölbe, Sarnau, Allendorf den Gebrauch des Grabscheites bis vor wenigen Jahrzehnten.

Überraschend war für mich, im Frühjahr 1958 in Ruhlkirchen (Kr. Alsfeld) bei dem Wagner H. Selzer noch Grabscheite (oder wie man dort auch sagt: Grabenspaten) bei der Herstellung zu sehen. Im Dorf werden noch 15 Stück vorhanden sein⁶; sie sind in den vier Dörfern des ehem. mainzischen Gerichtes Katzenberg bekannt. Meistens

werden diese Spaten heute zum Durchschneiden der Grasnarbe oder zum Räumen von Wiesengräben verwendet. Früher waren alle Grabenspaten verziert und mit Buchstaben und Jahreszahlen versehen. Der Typ entspricht etwa dem Spaten aus Alsfeld, den RUMPF im letzten Aufsatz zeigt⁷. Zwei Griffe⁸ solch altertümlicher Spaten habe ich von Herrn Selzer erhalten. Der eine hat Spuren grüner Bemalung; der andere ist aus ungestrichenem Buchenholz und zeigt die Buchstaben ·K·S·R·; über dem Sechsstern, also einem bekannten Ornament der Volkskunst, ist auf der andern Seite das Jahr 1898 zu lesen; all das ist eingebrannt. Auch die etwa fünfzigjährigen Bauern, die heute das Grabscheit nicht mehr benutzen, haben es in ihrer Jugend alle gebraucht; die älteren nehmen es noch jetzt manchmal mit aufs Feld zu bestimmten Arbeiten. Alfred Höck

⁶ Frdl. Mitteilung von Herrn A. Pfeffer, Ruhlkirchen.

⁷ ZHG 67 (1956) 214. 3. Spaten auf Abb. 4.

⁸ Zeichnung von K. Rump f. Der Griff von 1896 jetzt im Marburger Museum. Vgl. auch unten S. 209.